

Christian Moser

Umstrittene Prophetie

Die exegetisch-theologische Diskussion
um die Inhomogenität des Jesajabuches
von 1780 bis 1900



Christian Moser

Umstrittene Prophetie

Die exegetisch-theologische
Diskussion um die Inhomogenität
des Jesajabuches von 1780 bis 1900

2012

Neukirchener Theologie

Biblisch-Theologische Studien 128

Herausgegeben von

Jörg Frey, Friedhelm Hartenstein, Bernd Janowski,
Matthias Konradt und Werner H. Schmidt

Dieses Buch wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt. FSC (Forest Stewardship Council) ist eine nichtstaatliche, gemeinnützige Organisation, die sich für eine ökologische und sozialverantwortliche Nutzung der Wälder unserer Erde einsetzt.

© 2012

Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Andreas Sonnhüter, Düsseldorf

Lektorat: Volker Hampel

DTP: Christian Moser

Gesamtherstellung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-7887-2578-5

ISBN 978-3-7887-2607-2 (ePDF)

ISSN 0930-4800

www.neukirchener-verlage.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

1. Einleitung	7
2. Das inhomogene Jesajabuch: Stationen der Forschung der »höheren Kritik«	10
2.1 Vom Verdacht zur These	11
2.2 Von der These zum Paradigma	42
3. Das Anliegen der »positiven Kritik«	60
3.1 Verfechter der Integrität und ihre Ablehnung der Inhomogenitätsthese	61
3.2 »Combination statt Inspiration«: Konträre Prophetiedeutungen und der Streit um das »Seherpotential« und die Zeitgebundenheit der Propheten	67
3.3 Der »Ächtheitsdiskurs« und die Gefahr innerbiblischer Qualitätsdifferenzierung ..	76
3.4 Nicht-authentisch und trotzdem echt: Ein Ausweg aus dem Dilemma	82
3.5 Widerwillige Akzeptanz: Das Beispiel Franz Delitzsch	85
4. Bernhard Duhm und die dreifache Autorschaft des Jesajabuches	89
4.1 Die schleichende Geburt des »Deutero- jesaja«: Die Einheit oder Vielfalt der nachjesajanischen Texte in der Diskussion vor Bernhard Duhm	89
4.2 Ein »dritter Jesaja«: Bernhard Duhms Entdeckung des sog. Tritojesaja und die Isolierung der Gottesknechtlieder	93
4.3 Die Rezeption der Duhmschen These	96

5. Resümee	99
Biogramme, Bibliographie und Register	102

Einleitung

Jede Studentin und jeder Student der Theologie wird heutzutage in einer Einführungsveranstaltung mit der zum Grundbestand alttestamentlichen Bibelkundewissens gehörenden Tatsache konfrontiert, dass das Jesajabuch nicht als homogene Größe aufzufassen ist, sondern Texte verschiedener Autoren und Zeitperioden in sich birgt. Die Studierenden mögen diese Einsicht je nach Vorwissen und individuellem Hintergrund interessiert, bisweilen erstaunt oder gar mit Empörung zur Kenntnis nehmen oder vielleicht als Gemeinplatz abtun. Kaum bewusst wird ihnen aber sein, welch vielschichtige und sich lange hinziehende exegetisch-theologiegeschichtliche Entwicklung sich hinter diesem Paradigma der alttestamentlichen Bibelwissenschaft verbirgt. Folgende Untersuchung will die Stationen der Diskussion um die Inhomogenität des Jesajabuches von den Anfängen der historisch-kritischen Exegese in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis zu Bernhard Duhms epochemachendem Jesajakommentar von 1892 nachzeichnen, wobei das Hauptaugenmerk auf die heute als Deutero- und Tritojesaja bekannten großflächigen Textkomplexe und weniger auf die Diskussion über einzelne Kapitel oder Verse gelegt wird. Um die exegetischen Errungenschaften dieser Epoche der Jesajaforschung nicht in das Prokrustesbett eines Entwicklungsmodells, das vom tiefen Dunkel der vorkritischen Exegese in das helle Licht der modernen Bibelwissenschaft führt, zu zwingen, werden neben den aus heutiger Sicht innovativen Ansätzen auch die oppositionellen Stimmen gegen diese exegetischen Neuerungen in den

Blick genommen, die aufzuzeigen vermögen, welche theologiegeschichtlichen Implikationen mit den neuen Forschungsansätzen zur alttestamentlichen Prophetie verbunden waren. Eine solche Betrachtungsweise vermag nicht nur Einblicke wissenschaftsgeschichtlichen Charakters in eine spezifische Phase der Jesajaforschung zu geben,¹ sondern hebt darüber hinaus durch die kombinierte Erfassung der Argumentationsstrategien der Befürworter wie auch der Gegner der neuen exegetischen Ansätze paradigmatisch wichtige Aspekte

1 An neueren Spezialdarstellungen sind die Arbeiten von Hyun Chul Paul *Kim*, *Isaiah's Recounted: Tracing Duhm's Deutero-Isaiah via History of Interpretation*, in: *Journal of Theology* (United Theological Seminary) 2002, S. 69–84 und Marvin A. *Sweeney*, *On the Road to Duhm: Isaiah in Nineteenth-Century Critical Scholarship*, in: *Society of Biblical Literature Seminar Paper Series* 41 (2002), S. 191–211 (erneut abgedruckt in: »As those who are taught«: *The Interpretation of Isaiah from the LXX to the SBL*, hg. von Claire Mathews McGinnis und Patricia K. Tull, Atlanta: Society of Biblical Literature, 2006 [Society of Biblical Literature Symposium Series 27], S. 243–261) zu nennen, die beide aber auf der Basis eines ausgesprochen schmalen Quellenkorpus argumentieren. Vgl. auch Jean Marcel *Vincent*, *Studien zur literarischen Eigenart und zur geistigen Heimat von Jesaja*, Kap. 40–55, Frankfurt/M.: Lang, 1977 (Beiträge zur biblischen Exegese und Theologie 5), S. 15–26; Eddy *Lanz*, *Der ungeteilte Jesaja: Neues Licht auf eine alte Streitfrage*, Wuppertal: Brockhaus, 2004 (Bibelwissenschaftliche Monographien 13), S. 3–31; Eberhard *Ruprecht*, *Die Auslegungsgeschichte zu den sogenannten Gottesknechtliedern im Buch Deuterojesaja unter methodischen Gesichtspunkten bis zu Bernhard Duhm*, Diss. Heidelberg 1972. Zum weiteren Kontext der Prophetenforschung im genannten Zeitraum vgl. Konrad *Schmid*, *Klassische und nachklassische Deutungen der alttestamentlichen Prophetie*, in: *Zeitschrift für neuere Theologiegeschichte* 3 (1996), S. 225–250; Wilhelm *Hübner*, *Die Prophetenforschung des Alten Testaments seit der Mitte des 18. Jahrhunderts*, Diss. s.l.: masch. [1957]; Emil Gottlieb Heinrich *Kraeling*, *The Old Testament since the Reformation*, London: Lutterworth Press, 1955 (Lutterworth Library 47); Hans-Joachim *Kraus*, *Geschichte der historisch-kritischen Erforschung des Alten Testaments*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1988; Edmund von *Matter*, *Die Auffassung der alttestamentlichen Prophetie von Eichhorn bis Volz*, Diss. Halle 1943.

der Entwicklung der historisch-kritischen Bibelwissenschaft im 18. und 19. Jahrhundert insgesamt hervor.²

2 Einige Hinweise zu den Zitations- und Transkriptionsrichtlinien, die im Folgenden Anwendung finden: Die Interpunktion lateinischer Quellenzitate wird nach heutigen Regeln normalisiert; normalisiert werden auch u/v und i/j, die – außer in Buchtiteln – stets als u bzw. i wiedergegeben werden, sowie die Groß-/Kleinschreibung zugunsten einer konsequenten Kleinschreibung mit Ausnahme von Satzanfängen, Buchtiteln und Namen. Deutsche Texte werden mit wenigen Ausnahmen unverändert zitiert: Das lange s wird als s transkribiert, Satzanfänge werden konsequent groß geschrieben und bei Bibelstellenangaben wird zwischen Kapitel- und Versangabe stets ein Komma eingefügt. Quellen- und Literaturnachweise werden beim Erstbeleg vollständig, nachfolgend als Kurzbeleg mit Autorname, Kurztitel, Auflagennummer und Erscheinungsjahr angeführt. Der Deutlichkeit halber wird bei mehrfach aufgelegten Quellen auch die erste Auflage mit einer Auflagennummer bezeichnet. Eckige Klammern zeigen einen Zusatz meinerseits an. Aus Platzgründen wird auf biographische Anmerkungen zu den zahlreichen besprochenen Autoren verzichtet. Diese Angaben finden sich im letzten Kapitel »Biogramme, Bibliographie und Register«.

Das inhomogene Jesajabuch: Stationen der Forschung der »höheren Kritik«

Obwohl sich – wie stets in der Geschichte der Bibelwissenschaft – auch bezüglich der Frage nach der Inhomogenität des Jesajabuches einzelne Stimmen ausmachen lassen, die später zu allgemeiner Akzeptanz gelangende bibelwissenschaftliche Erkenntnisse gleichsam *avant la lettre* vorwegnahmen,³ entwickelte sich eine breitere Debatte unter historisch-kritischem Vorzeichen über die Verfasserschaft der jesajanischen Prophetie nicht vor den 1780er Jahren, wobei sich diese Debatte nicht einem eigentlichen »Entdecker« der jesajanischen Diversität verdankt, sondern sich in engem

3 Zu diesen Stimmen zu zählen ist etwa der jüdische Gelehrte Abraham ibn Ezra (ca. 1089–1164), der in Analogie zur Verfasserschaft der Samuelbücher Jes 40–66 als nicht von Jesaja herrührend bestimmte, vgl. Abraham ibn Ezra, *The Commentary of Ibn Ezra on Isaiah*, hg. von M[ichael] Friedländer, Bd. 1, London 1873 ([Ibn Ezra Literature 1]; *Publications of the Society of Hebrew Literature* [I]/2), S. 170; Kim, *Isaiah's Recounted*, 2002, S. 76. Demgegenüber betonte Baruch Spinoza (1632–1677) in seinem »Tractatus theologico-politicus« (Kap. 10) den fragmentarischen Charakter der alttestamentlichen prophetischen Bücher und die Tatsache, dass es sich bei jenen nicht um eigentliche Bücher der jeweiligen Propheten, sondern um Sammlungen von Prophetensprüchen handelt (vgl. Benedictus de Spinoza, *Opera*, Heidelberg: Winter, [1925]. Weitreichende Schlüsse zur Beschaffenheit des Jesajabuches zog auch Hermann von der Hardt (1660–1746): »Quod corpus [i.e. das Jesajabuch] multorum autorum diversissimi temporis habet libellos, in quibus alii ante Esaiam, alii post illum, et in his alii ad captivitatem Babylonicam, tum in illa, tum post illam, alii ad Maccabaeorum tempora.« Brief an Augustus Gesenius (1718–1773), vgl. Hans Möller, Hermann von der Hardt (1660–1746) als Alttestamentler, Habil. Leipzig 1963; Lanz, *Der ungeteilte Jesaja*, 2004, S. 16–19.

Wechselspiel zwischen verschiedenen Exegeten vollzog, die innerhalb von zwei Jahrzehnten den anfänglich zurückhaltend geäußerten Verdacht einer vielfachen Verfälschung des Jesajabuchs zu einer in grundsätzliche Überlegungen zur alttestamentlichen Prophetie eingebetteten These entwickelten, die im Laufe des 19. Jahrhunderts zur *opinio communis* der alttestamentlichen Bibelwissenschaft werden sollte.

2.1 Vom Verdacht zur These

Die meisten der Jesajakommentatoren des ausgehenden 18. und des 19. Jahrhunderts lassen die Anfänge der nicht nur an einzelnen textkritischen Phänomenen interessierten, sondern den biblischen Text historisch-kontextuell in den Blick nehmenden sog. »höheren Kritik« zum Jesajabuch mit Johann Benjamin Koppe (1750–1791) beginnen: »Den ersten Verdacht gegen die Echtheit mehrerer Stücke im zweiten Teile äusserte J. B. Koppe in Göttingen, der Bearbeiter des Kommentares von Rob. Lowth, ohne jedoch zu ahnen, wohin die von ihm angeregte Untersuchung führen werde [...].«⁴ Den Anlass, sich zur Verfälschung von Teilen des Jesajabuches zu äußern, gab Koppe Robert Lowths (1710–1787) Jesajakommentar⁵, der von Georg Hermann Ri-

4 Wilhelm Vatke, Wilhelm Vatke's historisch-kritische Einleitung in das Alte Testament: Nach Vorlesungen herausgegeben von Hermann G[ustav] S[iegfried] Preiss, mit einem Vorwort von A[dolf] Hilgenfeld, Bonn: Strauss, 1886, S. 625; vgl. auch Ernst Friedrich Karl Rosenmüller, Jesajae vaticinia annotatione perpetua, Bd. 1, Leipzig: Johann Ambrosius Barth, ²1811 (Scholia in Vetus Testamentum III/1), S. XXII: »Koppii notae libri decus dici merentur. Pleraeque sunt philologicae et criticae et satis diligenter in illis versiones antiquae conferuntur. Primus Koppius vidit, non omnia, quae Iesiae nomen gerunt, ab eo esse profecta.«

5 Robert Lowth, Isaiah: A New Translation. With a Preliminary Dissertation, and Notes Critical, Philological, and Explanatory, London: J. Nichols für J. Dodsley und T. Cadell, ¹1778. Das Werk erlebte zahlreiche Auflagen und Übersetzungen.

cherz (1756–1791) ins Deutsche übertragen und von Koppe mit begleitenden Anmerkungen versehen wurde.⁶ In seinen Anmerkungen äußerte Koppe nun mehrfach – vorsichtig und verdachtsweise – die Meinung, dass einzelne Kapitel und Stellen dem Jesaja des 8. Jahrhunderts v.Chr. abgesprochen werden müssten. So schrieb er die Gerichtsankündigung gegen Moab in Jes 15–16 aufgrund der Parallelität zu Jer 48 dem Propheten Jeremia zu⁷ und auch Jes 30, 1–27 sei möglicherweise von Jeremia herrührend.⁸ Besonderes Interesse verdienen Koppes Überlegungen zu Jes 50, dessen Abfassung er in die Zeit des babylonischen Exils versetzt und als dessen Verfasser er »vielleicht Ezechiel oder ein anderer im Exil lebender Prophet« bestimmt.⁹ Über sol-

6 Robert Lowth, Benjamin Koppe, Robert Lowths' [...] Jesaias: neu übersetzt nebst einer Einleitung und critischen philologischen und erläuternden Anmerkungen. Aus dem Englischen, mit Zusätzen und Anmerkungen von Johann Benjamin Koppe [...], 4 Bde., Leipzig: Weidmanns Erben und Reich, 1779–1781.

7 Lowth/Koppe, Jesaias, Bd. 2, 1780, S. 233f.: »Diese Vermuthung, daß in der Stelle Jeremia und hier von zwey verschiednen Begebenheiten die Rede sey, gründet sich allein auf die Voraussetzung, daß jeder Ausspruch, der in Jesaias Weissagungsbuch steht, auch von ihm nothwendig herkommen müsse. Daß mir dieser Schluß nicht erweislich scheine, habe ich bereits mehrmals erinnert. Hier veranlaßt mich theils die völlige Aehnlichkeit beyder Stellen, in Absicht des Inhalts, da beyde den völligen Untergang des Moabitischen Reichs und beyde diesen Untergang durch Zerstörung gerade derselben Städte verkünden, theils der ganz elegische Ton, der in diesem XV. und XVI. Cap. durchweg herrscht, und den Jeremias vor allen andern Propheten so charakteristisch auszeichnet, zu glauben, daß auch unser XV und XVItes Capitel eine Weissagung Jeremia sey, und zwar eine spätere, als die Jer. XLVIII auf die er sich selbst XVI, 13 beruft, mit der jetzt hinzugesetzten näheren Bestimmung: daß innerhalb 3 Jahren dieser gänzliche Untergang erfolgen solle.«

8 Lowth/Koppe, Jesajas, Bd. 3, 1780, S. 130: »So gehörte vielleicht der Ausspruch selbst, wie mehrere in unserm Propheten, dem Jeremias.«

9 Lowth/Koppe, Jesaias, Bd. 4, 1781, S. 43: »Dies Cap. schließt sich genau an das vorhergehende an. Der Prophet (vielleicht Ezechiel oder ein anderer im Exil lebender Prophet s. Ezech. III, 11) wirft dem Volke sein Mistrauen vor, das sie in Jehovens Macht setzten.«